

medizin aktuell

Die regionale Gesundheitsinformation

April 2017

Chronische Schmerzen

Gezielt und individuell
therapieren

Arterienverkalkung

Ablagerungen verstopfen
Gefässe

Hörstörungen

Besser hören dank
Mikrochirurgie

Volkskrankheit Diabetes

Der K(r)ampf mit dem Zucker



Entstanden in Zusammenarbeit mit der Insel Gruppe sowie weiteren Gesundheitsinstitutionen
der Stadt und Region Bern

 **SPITALAARBERG**
INSELGRUPPE

 **SPITALMÜNSINGEN**
INSELGRUPPE

 **SPITALRIGGISBERG**
INSELGRUPPE

 **SPITALTIEFENAU**
INSELGRUPPE



Pflege im Spital Münsingen

Effizient und nahe am Patienten

Die Pflege hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Ursula Romanelli, Leiterin Pflege im Spital Münsingen, über den steigenden Kostendruck im Gesundheitswesen, Effizienz im Pflegealltag und die Nähe zum Patienten.

An Pflegefachleute werden heute sehr hohe Anforderungen gestellt. Sie müssen auf die pflegerischen, psychischen und sozialen Bedürfnisse eines Patienten eingehen und den Pflegeprozess in der oft kurzen Hospitalisationsdauer analysieren und optimieren. Ist der Krankenpfleger von einst zum Gesundheitsmanager mutiert?

Die Pflege muss heute die Prioritäten anders setzen. Ein einfaches Beispiel: Man kann nicht mehr jedem Patienten jeden Tag die Beine waschen, weil die Zeit dafür einfach nicht reicht. Die Grundpflege wie das Lagern und Waschen eines Patienten gehören heute nicht mehr zu unseren Haupttätigkeiten. Die Pflegefachperson ist in der Tat in einer Art Managerrolle, da sie eine grosse Mitverantwortung am Genesungsprozess des Patienten trägt und mit der Koordination und Organisation verschiedener Bereiche beschäftigt ist.

Was gehört alles in dieses Tätigkeitsgebiet?

Zu den Haupttätigkeiten gehören etwa die Durchführung von Thera-

.....
Patienten und Angehörige werden von Anfang an in den Genesungsprozess einbezogen und lernen, mit der Krankheit und der Situation umzugehen.
.....

piemassnahmen sowie die Steuerung und Planung der Ein- und Austritte. Die Beratung, die Unterstützung und auch die Schulung (zum Beispiel Insulin spritzen usw.) der Patienten und deren Angehörigen gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Pflegenden.

Die heutige Pflege geht von einem rehabilitativen Ansatz aus, bei dem die Gesundheitserhaltung im Vordergrund steht. Die Patienten sollen durch individuell abgestimmte Massnahmen in möglichst kurzer Zeit ihre Selbstständigkeit wieder erlangen...

Es ist das Ziel, die Spitaltage für einen Patienten möglichst kurz zu halten. Die Pflegenden sollten – sofern es der Gesundheitszustand des Patienten erlaubt – den Genesungsprozess bereits von Anfang an planen können. Das heisst, sie müssen bereits beim Eintritt wissen, wie der Patient künftig in seinem Alltag zurechtkommen wird. Relevant ist dabei, ob der Patient allein lebt oder in einem guten sozialen Umfeld eingebettet ist

Überfordert dieser «effiziente Behandlungsplan» gerade ältere Menschen nicht oftmals auch?

Damit der Patient nicht überfordert wird, steht bei uns die Patientenschulung und -beratung im Vordergrund. Patienten und Angehörige werden von Anfang an in den Genesungsprozess einbezogen und lernen, mit der Krankheit und der Situation umzugehen. Wenn die Patienten wieder zu Hause sind, werden sie oft von der Spitex oder von Physio- und Ergotherapeuten unterstützt.

Wie wichtig ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit?

Bereichsübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Gruppen, sei es mit den Ärzten und/oder verschiedenen Therapeuten, ist sehr wichtig und steigert die hohe Behandlungsqualität für die Patienten.

Aus der Krankenschwester ist die Pflegefachfrau/der Pflegefachmann geworden. Die Ausbildung erfolgt auf Niveau Höhere Fachschule oder Fachhochschule. Dies bedeutet für die Berufsleute nicht nur ein breiteres Aufgabengebiet und mehr Kompetenzen, sondern auch mehr Verantwortung...

In der Tat sind die Anforderungen an die Pflegenden und damit die Mitverantwortung stark gestiegen. Die Studierenden sollen fachlich, methodisch und sozial kompetent und aktiv am Lernprozess beteiligt sein, was einem

ganzheitlichen Lernen entspricht. Im Gegensatz zu früher, da war der Frontalunterricht die Norm.

Statt mit einem Stapel Krankenakten kommen die Pflegenden heute mit einem «rollenden Büro» ins Patientenzimmer. Effizienz hat im Spitalalltag einen hohen Stellenwert. Kommt da die Zuwendung zum Patienten nicht oft zu kurz?

Im Gegenteil: Dadurch, dass die Pflegenden nicht immer nach Kranken-

Dank dem Wechsel von der Papierdokumentation auf das elektronische Patientendossier bleibt mehr Zeit für den Patienten.

akten und Untersuchungsbefunden suchen und lange Rapporte abhalten müssen, bleibt mehr Zeit für den Patienten. Die Pflegenden können auf Wünsche und Anliegen des Patienten direkt eingehen. Der Wechsel von der Papierdokumentation auf das elektronische Patientendossier war für uns ein grosser Fortschritt. Die Informationswege sind dadurch kurz und effizient geworden. Die Ärzte sowie die Pflegenden können sich in kürzester Zeit über den Gesundheitszustand des Patienten sowie Labor- und Untersuchungsergebnisse informieren. Auch der gesamte therapeutische Bereich wie Physio- und Ergotherapie usw. kann aufs System zugreifen und sich jederzeit informieren. Natürlich ist ein effizientes Arbeiten zentral, dies

vor allem wegen des stetig steigenden Kostendrucks. Es ist uns aber sehr wichtig, dass das Zwischenmenschliche nicht zu kurz kommt und wir dem Patienten nahe sind. Die psychische Gesundheit ist für den Genesungsprozess zentral.

Aufgrund der knappen Personalressourcen suchen Spitäler immer häufiger die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen. So wird das Medikamenten-Management oft in enger Zusammenarbeit mit der Apotheke elektronisch gesteuert oder die Materialbestellung von der Logistik übernommen.

Die knappen Personalressourcen zwingen uns, zunehmend gewisse Tätigkeiten an Dritte weiterzugeben. Das Auslagern von logistischen Aufgaben in andere Bereiche sowie die Reorganisation bei der Medikamentenbestellung durch die Apotheke führen zu einer Effizienz- und Qualitätssteigerung. Die Pflegenden können sich somit auf das konzentrieren, was sie gelernt haben, und sich auch mehr Zeit für den Patienten nehmen.

Was wird sich in Ihren Augen künftig im Pflegebereich – für Patient und Pflegefachpersonen – verändern?

Die Gesamtsituation wird sich wahrscheinlich verschlechtern. Der Personalmangel wird noch stärker spürbar sein und die Gesundheitskosten werden weiter steigen. Zudem wird die Gesellschaft immer älter und der einzelne Mensch mit steigendem Alter immer polymorbider, das heisst, er leidet an diversen, zum Teil chronischen Erkrankungen gleichzeitig, was die Anforderungen an die Pflege schwieriger machen wird.



Die Auskunftsperson

Ursula Romanelli
Leiterin Pflegedienst Spital Münsingen

Kontakt:

Spital Münsingen
Krankenhausweg 18/20, 3110 Münsingen
Tel. 031 682 80 03
ursula.romanelli@spitalmuensingen.ch